Verlängerung der Dienstzeit : Entgegnung

Autor(en): **Schüpbach, Rudolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **84=104 (1938)**

Heft 7

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-15402

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Verlängerung der Dienstzeit

Entgegnung.

In einem Artikel der A. S. M. vom Juni 1938 äussert sich Herr Oberst Paul Knapp über dieses Thema. Es ist bedauerlich, dass der Verfasser am Schlusse seiner Ausführungen sich zu Aeusserungen verleiten lässt, die nicht unwidersprochen bleiben dürfen. Herr Oberst Knapp schreibt: «Wir hören schöne Reden ‚kein Wehrmann dürfe wegen seiner Dienstpflicht seine Stelle verlieren', was geschah aber bis jetzt, um diesem dringend nötigen Postulat Nachachtung zu verschaffen? Selbstverständlich nichts.» In dieser Behauptung liegt eine krasse Ungerechtigkeit sowohl gegenüber denjenigen Truppenkommandanten aller Grade, die es nie unterliessen, den Kampf gegen pflichtvergessene Arbeitgeber aufzunehmen, als auch gegenüber den Verbänden von Industrie, Handel und Gewerbe, die allgemein verbindliche Bestimmungen über die Belöhnung der Wehrmänner während der Dienstzeit aufgestellt haben. Diese Bestimmungen sind ohne behördlichen Druck entstanden und eine obrigkeitliche Vorschrift würde an den heute bestehenden Verhältnissen nicht mehr viel ändern.

Ich weiss aus militärdienstlicher Erfahrung, dass leider gegen unsere Wehrmänner seitens gewisser Arbeitgeber aus bösem Willen oder Gleichgültigkeit, manchmal auch aus Not, gesündigt worden ist, aber gerade die konstante Aufsicht seitens der Truppenkommandanten hat bewirkt, dass die Verhältnisse besser geworden sind. Ich darf Herrn Oberst Knapp versichern, dass manche Firma, welche Angestellte wegen Militärdienst entlassen hat, an den Pranger gestellt worden ist und nicht selten geschäftliche Nachteile erleiden musste.

Der anständige Arbeitgeber — insofern er es kann — stellt heutzutage den Wehrmann *trotz* seiner Dienstpflicht an und es gibt deren viele, die, als Gegengewicht und im Hinblick auf immer noch bestehende Uebelstände einen Mann gerade deshalb engagieren, *weil* er Soldat, Unteroffizier und Offizier ist.

Die Frage des Lohnausfalles während den verlängerten Wiederholungskursen muss einer neuen Prüfung unterzogen werden, aber auch sie wird eine opferfreudige Prinzipalschaft finden. Sehr viel schwieriger dürfte sich die Lösung bei einer namhaften Verlängerung der Rekrutenschulen gestalten. Ich denke dabei an die Lage der «abverdienenden» Unteroffiziere und Offiziere, vor allem aber an nichtbegüterte Einheitskommandanten, die für eine Familie zu sorgen haben. Vergessen wir keinen Augenblick, dass Opferwille und Opferfreudigkeit notgedrungen bei denjenigen Arbeitgebern aufhören müssen, welche selbst gegen wirtschaft-

liche Not zu kämpfen haben. Wer aber weiss, ob morgen nicht zahlreiche freudige Geber von heute unter ihnen stehen werden?

Oberst Rudolf Schüpbach.

Erfahrungen über die ausserdienstliche Ausbildung von Offizieren aller Waffen im Fachdienst der Bautruppen

Von Oberlt. *E. Esser, Mi. Kp. 2.*

Unsere neue Militärorganisation hat bekanntlich keine wesentliche Vermehrung der Bautruppen gebracht. Im Verhältnis zu ausländischen Heeren ist bei uns das Stärkeverhältnis der Bautruppen zu den andern Waffengattungen kleiner.*) Bei solchen Vergleichen wird oft unterlassen, darauf hinzuweisen, dass in ausländischen Armeen die Infanterie- und Artillerieverbände, die Kavallerie und die Panzertruppen auch über eigene Pionierdetachemente verfügen. Diese im deutschen Heere als Truppenpioniere bezeichneten Mannschaften rekrutieren sich aus Fachleuten, die aus den betreffenden Truppengattungen hervorgegangen sind und eine ergänzende Ausbildung im einfachen Fachdienst der Bautruppen erhalten haben. Das Gerät und die Spezialwerkzeuge für die Truppenpioniere werden in den Gefechtstrains der betreffenden Waffengattungen mitgeführt.

Wird dem Grundsatz Rechnung getragen, dass beim Kampf der verbundenen Waffen die Bautruppen, insbesondere unsere Sappeureinheiten, nicht vollständig zerrissen und auf die übrigen Waffengattungen verteilt werden dürfen, sondern dass sie im grösseren Verbande zur Bildung eines «bautechnischen Schwerpunktes» herangezogen werden sollen, dann bleibt unsern übrigen Waffengattungen nichts anderes übrig, als die einfachen technischen Arbeiten — ob je geübt oder nicht — selbst auszuführen.

Bei unserem Milizheere dürfte es möglich sein, in allen Einheiten der verschiedenen Waffengattungen — ohne Schaffung eines neuen Spezialisten — brauchbare Pionierdetachemente aufzustellen. Zum ausziehen eignen sich besonders Bauhandwerker, Förster und Landwirte, die mit einer kurzen ergänzenden Fachausbildung mit gutem Erfolg eingesetzt werden können. Die Schwierigkeiten liegen vielmehr bei der Führung dieser Detachemente, da die meisten Offiziere selten Gelegenheit haben, Bauarbeiten vorzubereiten und zu leiten und ihnen oft die notwendigen technischen Kenntnisse fehlen.

---

*) Vergl. Techn. Mitteilungen, Jahrgang II. Heft 1: Oberstlt. Joho: Die Genietruppen in der Organisation des Heeres. — Heft 2: Oberstlt. Georgi: Ueber die Organisation der Pioniere im deutschen Heere.